Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 48. IV. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 19. Juni (2. Juli) 1909.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

Johann Cornies!

Siehe Beilage zu dieser Nummer und Annonceteil auf der 6-ten Seite!!

Realschule in Berdjansk,

gegründet von A. A. Neufeld,

mit allen Rechten der Realschulen des Ministeriums der Volksaufklärung.

Religionsunterricht auch für Schüler evangel. Bekenntnisses.

Anmeldungen neuer Schüler werden täglich angenommen. Die Aufnahmeprüfungen finden vom 16. August an statt.

Zum Leiter der Schule ist **Herr Peter Fast** bestätigt worden.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke

15 e des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31 gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.

Aufnahme von Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunden von 10—12 u. von 6—8 Uhr. — Zahlung nach Uebereinkunft.

Die Ansiedler von Zentral können einfach von

Woronescher Glück

sprechen, wenn sie erwägen, wie schneidig ihre Landgeschichten abgewickelt worden sind, und wie glatt der merkwürdige Ausruf vom 22. Mai zum Abschluß gekommen ist.

In Anbetracht aber des großen Landhungers sei hier zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

für 225 Silberrubel

à Dessjatine mit 40 Rbl. Baaranzahlung immerhin noch etliche Wirtschaften zu haben sind, und erhalten Liebhaber sofortigen Aufschluß zu Chortitza im

6 Bankkomptoir **H. A. Niebuhr u. Co.**

Deutsches Krankenhaus

Namens Dr. Mühlenthal

in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.

— Spezial-Aerzte. —

Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Kaegeler (Chirurgie).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
12

25-14 Zahnarzt

S. G. Berditschewski.

Entfernen und Plombieren kranker und Einstellen künstlicher Zähne.

Berdjansk, Haus Decker, neben dem Hotel „International". Empfang von 9—2 u. von 4—7 Uhr.

Dr. J. L. Amajew,

Alexandrowsk, Ssoborstraße, Haus Brodsky,

Geburtshilfe, Frauen- und innere Krankheiten. Empfängt von 8—10 Uhr morgens und von 4—6 Uhr nachmittags. 52—40

Johann Kornel. Unger, Stat. Grischino

wünscht zu jeder Zeit seine bei der Station Druschkowka, Dorf Nikolaipol, befindliche **Wirtschaft mit 90 Dessj. Land und gut bebauter Hofstelle** zu verkaufen. Anfragen bitte an Johann Korn. Unger, Station Grischino zu richten. 12—9e

Doktor der Medizin

— der Königsberger Universität —

A. Pangratz,

Mariupol, Mitropolit-Straße № 8.

Spezialbehandlung von **Lungenkrankheiten**, bes. der **Schwindsucht mit Tuberkulin** nach den
9e neuesten Methoden.

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus № 8. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolf-Strahlen u. s. w.

Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—31

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. **Esau** und Dr. **Waeber**

in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 23 e.

50—18.

Fakt und

nicht Reklame

Neuheit in der Optik

„Isometore"

— **Brillen-Gläser** —

übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon Prof. der med. Fak. in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad. in Rom u. v. a. bewiesen worden ist.

Verlangen Sie die Broschüre von Prof. Larussim.

Nur zu haben beim Optiker

— **Jak. M. Lewitin.** —

Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte.

Künstliche Augen.

Jekaterinoslaw, Haus Kopylow № 90. Tel. № 561.

Redliches Streben, treue, unverdrossene ausharrende Arbeit und frisches fröhliches Gottvertrauen, führen sicher zu einem guten Ziel.

D. Sanders.

Abschiedsgruß.

„Uneben war der Weg, den mir das Leben zeigte,
Nur wenig Blumen labten meinen Blick.
Und wenn sich eine dieser wonn'gen vor mir neigte,
So zog ich mich im Grame scheu zurück."

So sprach zum Sohn ein Vater noch in letzter Stunde,
Und Tränen rollten in den grauen Bart.
„Mein lieber Sohn, die Heilung naht nun meiner Wunde;
Siehst du den Engel dort, der meiner harrt?

Schon hör ich ihn die sanften Flügel rauschend heben;
Sein Hauch ist kalt, sein Blick ist weich und schön;
Bald trägt er mich im kalten Arme aus dem Leben,
Bald führt er mich hinauf zu lichten Höh'n.

Ich fürchte nicht den Engel, der mit langem Schatten
Des Todes jetzt sich meinem Bette naht;
Zwar sinkt das Licht des Lebens, doch auf grünen Matten
Seh' ich das Licht der Ewigkeit erglüh'n.

Mein Sohn, wenn trostlos sich das Leben dir gestaltet,
Wenn zwiefach dich die Last des Lebens drückt,
Dann wisse, daß ein Gott im Himmel waltet,
Ein ewig Licht, das zwiefach dich erquickt."

J. T.

Oberlicht.

Der enthaltsame Wettkämpfer.

(Von J. G. Ewert, Hillsboro, Kansas.)

„Den Schwachen bin ich geworden als ein Schwacher, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin jedermann allerlei geworden, auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache. Solches aber tu ich um des Evangeliums willen, auf daß ich sein teilhaftig werde. Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlangt das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet! Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges; jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde." 1. Kor. 9, 22 — 27.

In der neuen Übersetzung der sogenannten Textbibel lauten Vers 24 und 25 des obigen Abschnittes wie folgt: „Wisset ihr nicht; daß die in der Rennbahn laufen, wohl alle laufen, aber einer bekommt den Preis? So laufet nun, um ihn zu erlangen! Wer aber als Wettkämpfer auftreten will, der lebt in strenger Enthaltsamkeit; und dort handelt es sich um einen vergänglichen Kranz, bei uns aber um einen unvergänglichen."

Die Korinther, an die Paulus dies schrieb, wußten viel besser als wir heutzutage, was es für eine Bewandtnis hatte mit dem Laufen in der Rennbahn, oder in den Schranken, wie Luther übersetzt. Auf vier Stellen in Griechenland fanden nationale Feste statt, auf welchen es preisgekröntes Wettlaufen und Wettkampf gab. Man kennt diese Übungen in der Geschichte als die „griechischen Spiele." Die berühmtesten darunter waren die olympischen und die isthmischen. In einem Fichtenhain auf dem Isthmus von Korinth war eine solche Rennbahn, wo alle zwei Jahre solche Wettübungen stattfanden. Diese Wettspiele waren im ganzen Altertum berühmt. Paulus, der in der griechischen Stadt Tarsus aufgewachsen war, hat wohl öfters selber solch einem Ringen nach dem Preise zugesehen; denn in seinen Schriften

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von Anna (G. Beskow).
Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.
(Fortsetzung 44.)

Er sah sie an und wurde von dem angstvollen Blick ihrer sprechenden Augen gerührt.

„Glauben Sie nicht, daß irgend etwas anderes als meine törichte Einbildung mich vom rechten Kurse abbrachte," sagte er milde und war nicht imstande, den Blick von ihrem Gesicht abzuwenden, das ihn nie so gefesselt hatte, wie jetzt. „Der Stern konnte ja nichts dafür, daß er nicht mein Stern war. Meine Torheit war schuld, daß ich mir das einbildete."

„Es war keine Einbildung," stammelte sie kaum hörbar.

Kurt beugte sich vor, um ihre Worte aufzufangen, da bemerkte er eine Bewegung um sich her. Man machte der Hausfrau Platz, und sie kam, ein liebenswürdiges Lächeln auf den Lippen, auf ihn zu. „Ah, Herr Doktor, verzeihen Sie, wenn ich störe," bat sie, „da wir aber so glücklich sind, einen hervorragenden Dichter unter uns zu haben, so wäre es doch hart, wenn wir nichts von dem vielen Schönen, das Sie geschrieben haben, von Ihnen vortragen hörten. Bitte, sagen Sie nicht nein, bester Doktor."

„Ich habe nichts bei mir und fühle mich zum Deklamieren auch nicht aufgelegt," erwiderte Kurt. Er bemühte sich vergeblich, seinen Ärger über die höchst ungelegene Unterbrechung ganz zu verbergen.

„Ach, Sie können sicher irgend etwas auswendig. Tun Sie mir das nicht an, daß Sie mir meine Bitte abschlagen! Und dann hoffen wir sehr, daß Sie ein wenig Musik zum besten geben," fügte sie, zu Henning Svennius gewandt, hinzu.

Dieser verbeugte sich schweigend. Nichts war ihm so sehr zuwider, wie in solchen Kreisen zu spielen, wo die Unterhaltung nie lebhafter ist, als wenn sie auf dem Piano begleitet wird; aber trotzdem weigerte er sich nur selten, denn seine Herzensgüte gönnte seinen Gastgebern gern diese kleine Hilfe.

„Nun, Herr Doktor, was werden Sie uns vortragen?" fragte die Hausfrau liebenswürdig lächelnd.

„Es ist gefährlich, meine Gnädige, mich zu bitten, meine eigenen Erzeugnisse vorzutragen. Ich schreibe verschiedenes, das sich für den Salon durchaus nicht eignet," sagte Kurt boshaft.

„O, sicher nicht," widersprach die Dame mit unverwüstlicher Liebenswürdigkeit; „im übrigen vertraue ich ganz Ihrem Urteil bei der Wahl des Vorzutragenden."

„Es wäre am sichersten, dies nicht zu tun," sagte Kurt. Er war ein bekannter Mann und überall gern gesehen, darum konnte er sich manches erlauben, was man anderen nicht leicht verzeiht.

„Aber Sie haben versprochen, etwas zum besten zu geben," beharrte die Hausfrau.

„Sie täten am besten, dem Wolf den Maulkorb zu lassen, gnädige Frau, wenn er selbst ihn begehrt, sonst beißt er," erwiderte Kurt, indem er seinen wirklichen Ärger unter einem angenommenen verbarg.

„Ja, ja, deklamieren Sie nur etwas recht Beißendes," rief die kleine Dame und lief umher, um die Aufmerksamkeit der Gäste für den zu erwartenden Genuß zu erregen.

Kurt fühlte sich ungewöhnlich aufgelegt, allem Hohn zu sprechen, als er da stand und sah, wie das eine Gesicht erwartungsvoller als das andere sich ihm zuwandte. Er hatte die größte Lust, die ganze Gesellschaft dadurch zu verblüffen, daß er eins seiner schlimmsten Gedichte vortrug. Seine Augen funkelten boshaft, und er wollte soeben den Mund öffnen, um seiner Laune zu folgen, als sein Blick auf Dagmar fiel. Ihre Augen, die auf ihn gerichtet waren, hatten einen unruhigen und erstaunten Ausdruck. Sie schien seine Absicht zu ahnen, und der Gedanke durchzuckte ihn, daß sie ihn unfein und plump finden würde, wenn er seiner grimmigen Laune den Zügel schießen ließ und das Zartgefühl der Anwesenden verletzte. Rasch entschlossen wählte er ein anderes Gedicht als das, was ihm auf der Zunge gelegen hatte.

Das Gedicht, das er vortrug, war ein wildes Naturbild, „Sturm" betitelt. Es war noch nicht im Druck erschienen, so daß niemand der Anwesenden es kannte. Kurt trug ungewöhnlich schön vor. Schon bei den ersten Versen pflegte er so begeistert zu werden, daß er seine Zuhörerschaft vollständig vergaß, und nur noch für die Dichtung, die er vortrug, Gedanken hatte, mochte sie nun seine eigene oder die eines anderen sein. So auch jetzt. Als er geendigt hatte, ließ sich ein Gemurmel des Beifalls hören, und man begehrte mehr.

Es gelang Kurt nicht, im Laufe des Abends das unterbrochene Gespräch mit Dagmar fortzusetzen. Statt dessen benutzte er die Gelegenheit, sich der Frau Klefborg angenehm zu machen. Die gute Dame wurde von dem jungen Dichter sehr eingenommen und fühlte sich durch seine Aufmerksamkeit aufs äußerste geschmeichelt. Ehe man sich trennte, hatte sie ihn lebhaft aufgefordert, einen Besuch auf Brotorp zu machen.

„Ich werde es Svennius auf die Seele binden, daß er Sie einmal mitbringt," sagte sie beim Abschied und nickte ihm freundlich zu.

(Fortsetzung folgt.)

braucht er eine ganze Reihe von bildlichen Ausdrücken, die davon hergenommen sind. Wie oft schreibt er vom Laufen nach dem vorgesteckten Ziel mit unverwandtem Blick nach vorne, vom Ringen um die Krone, vom Fechten, ohne Luftstreiche zu machen usw.! Unser obenangestellter Abschnitt zeigt, daß der Apostel auch wußte, wie alle, die an diesen Wettspielen teilnehmen wollten, sich einer enthaltsamen Lebensweise befleißigen mußten, um Aussicht auf Erfolg zu haben. Wovon enthielten sich aber diese Wettkämpfer? Der Ausdruck „enthält sich alles Dinges" in der Lutherübersetzung ist natürlich so zu verstehen, daß alles Schwächende oder irgendwie Hindernde vermieden wurde. Was aber ganz besonders in Betracht kam bei dieser Enthaltsamkeit in der Vorbereitung auf die Rennbahn, das berichten uns mehrere Schriftsteller der damaligen Zeit. Laßt uns sehen, was zwei von ihnen darüber sagen.

Der griechische Schreiber Epiktet sagt in seinem „Euchiridion" (Handbüchlein) Kap. 35: „Willst du einen Preis gewinnen in den olympischen Spielen? Bedenke, was für Vorbereitungen und Bedingungen dazu erforderlich sind! Du mußt eine strenge Lebensweise beobachten. Du mußt Speise genießen, die sonst für dich keinen Reiz hat, und dich von Leckerbissen enthalten. Du mußt zu allen Zeiten die vorgeschriebenen Übungen durchmachen, ob es heiß oder kalt ist. Du mußt auch nichts Schädliches trinken, besonders keinen Wein, und wenn du auch daran gewöhnt wärst."

Der lateinische Dichter Horaz sagt in seiner „Art Poetica" (Dichtkunst): Der Jüngling, der in der Rennbahn das erstrebte Ziel erreichen will, muß sich bei Hitze und bei Kälte in vielen Dingen üben und sich gänzlich enthalten von der Wollust und vom Wein."

Sicherlich war bei den Alten in dieser Sache die Erfahrung Lehrerin gewesen. Diese Erkenntnis ist aber durch die Jahrhunderte hindurch immer aufs neue durch Erfahrung und wissenschaftliche Forschung bestätigt und verstärkt worden. Genußmittel sind bei der Ausbildung der größtmöglichen Leistungsfähigkeit des Menschen hinderlich, besonders solche sind zu meiden, die eine lähmende Wirkung auf den Organismus haben. Besonders dies ist unumstößliche Tatsache, daß die geistigen Getränke in Wirklichkeit keine stärkende oder Ausdauer verleihende Eigenschaft besitzen, sondern immer nur lähmende Wirkung haben. Alle gegenteiligen Behauptungen beruhen auf Irrtum und Schein. Auch die modernen Ringkämpfer, Wettruderer und Wettläufer müssen sich der völligen Enthaltsamkeit befleißigen. Nicht einmal ein Biertrinker hat Aussicht auf einen Preis, wie es sich vor einigen Jahren in dem internationalen Wettlaufen in Athen herausgestellt hat. Natürlich muß man auch jetzt, gerade wie im Altertum, sich auch noch von andern Dingen enthalten als nur von alkoholischen Getränken, um den Körper in der rechten Verfassung zu halten für ein erfolgreiches Ringen nach dem Preis. Die besonders verderblichen Folgen des noch immer zunehmenden Alkoholgenusses, der als Quelle der meisten Verbrechen und der Verrohung und Verarmung des Volkes angesehen werden muß, berechtigen aber zu einer besondern Hervorhebung der Gefahren desselben und des verführerischen Irrtums der weit verbreiteten Meinung, daß dieser Genuß dem Menschen irgend was für Vorteile bringe. (Fortsetzung folgt).

Vaterländisches.

Petersburg. Ein Allerhöchster Erlaß vom 13. Juni, der an den Hl. Synod gerichtet ist, gedenkt der vor 25 Jahren durch den Kaiser Alexander III. erfolgten Bestätigung der Kirchengemeindeschulen, wodurch die Geistlichkeit zur Wiederaufnahme der Arbeit an der Volksbildung herangezogen wurde. Gegenwärtig bestehen über 40.000 solcher Schulen mit etwa zwei Millionen Zöglinge. Der Erlaß erkennt die Verdienste dieser Schulen um die Verbreitung der Elementarbildung im Volk an, und spricht die Hoffnung aus, daß diese Schulen sich, gemäß den neuen Anforderungen des Lebens, vervollkommnen und dem wahren Nutzen der heranwachsenden Generation dienen werden.

Ausländisches.

Dänemark.

Stockholm, 26. (13.) Juni. Die Morgenblätter bringen anläßlich des bevorstehenden Besuchs Ihrer Kaiserlichen Majestäten warme Begrüßungsartikel und die Portcäts des Kaiserpaares und des Thronfolgers Zäsarwitsch. Von Karlskrona sind sechs Torpedoboote ausgelaufen, um das russische Geschwader zu geleiten.

An Bord der Jacht „Drott" trafen um 1 Uhr der König, die Königin, die Königliche Familie, der Minister des Aeußern, sowie der schwedische Gesandte in Petersburg hier ein. Die Jacht fährt Ihren Kaiserlichen Majestäten bis Lilla-Wertan entgegen.

— Bei Lilla Wertan besuchten der König, die Königin und die Konigliche Familie nebst der Suite Ihre Kaiserlichen Majestäten an Bord der Jacht „Standart" um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags.

— 27. (14.) Juni. Gleich nach 3 Uhr verkündeten Salutschüsse die Ankunft der russischen Kaiserjacht im Hafen. Die historische Ruderbank „Wasaorden" stieß vom Ufer ab und legte bei der Jacht „Standart" an. Alsdann trafen das Kronprinzenpaar und die Großfürstin Maria Pawlowna mit ihrem Gemahl, dem Herzog von Södermanland ein. Um 3 Uhr 30 Min. näherte sich die Bark „Wasaorden" dem Ufer. Als erste entstiegen der Bark die Kaiserin und der König von Schweden, darauf die Königin von Schweden und der Kaiser. Der Bürgermeister von Stockholm hielt eine Begrüßungsansprache. Der Kaiser beantwortete diese Ansprache mit einigen gnädigen Worten. Das Orchester spielte die russische Nationalhymne.

Nach einem Besuch bei der Königin-Witwe begaben sich Ihre Majestäten in die inneren Gemächer des Königspaares, wo während des Tees ein aus 200 Personen bestehender Sängerchor eine Reihe von Liedern vortrug. Um 6 Uhr 30 Min. abends empfing das Kaiserpaar im königlichen Schloß die Vertreter der ausländischen Gesandtschaften. Um 7 Uhr abends fand eine Galatafel zu 300 Gedecken statt. Während der Tafel hielt der König von Schweden in französischer Sprache einen Trinkspruch, worin er das Kaiserpaar in der Hauptstadt Schwedens begrüßte und seiner und der Königin Freude über diesen Besuch zum Ausdruck brachte.

Der Kaiser von Rußland dankte für den liebenswürdigen Empfang und trank auf das Wohl des Königs, der Königinnen und der ganzen königlichen Familie, sowie auch auf das Glück und die Wohlfahrt Schwedens. An der Galatafel nahm auch Sven Hedin teil.

— Um 1 Uhr fand auf der Jacht „Standart" Allerhöchste Frühstückstafel statt, an der die königliche Familie teilnahm. Um 3 Uhr nachmittags kehrten das Königspaar und die übrigen erlauchten Herrschaften und die Würdenträger auf einem Dampfkutter in das Schloß zurück. Die Jacht „Standart" dampfte nach Schloß Tullgarn ab.

Tullgarn, 28. (15) Juni. Um 11 Uhr vormittags trafen Ihre Majestäten mit den Erlauchten Kindern mit der Jacht „Standart" auf der Reede ein. Ihre Majestäten begaben sich hierauf ans Ufer, wo sie von der königlichen Familie empfangen wurden.

Deutschland.

Berlin, 27. (14.) Juni. In der Audienz, die der Reichskanzler am 26. Juni beim Kaiser hatte, hat Fürst Bülow um seine sofortige Enthebung vom Amt gebeten, doch der Kaiser lehnte das Gesuch ab, indem er darauf hinwies, daß nach der einmütigen Ueberzeugung der verbündeten Regierungen die möglichst schnelle Durchführung der Reichsfinanzreform eine Lebensfrage sei. Unter diesen Umständen hält der Kaiser es nicht für möglich, das Rücktrittsgesuch des Fürsten Bülow anzunehmen, solange die Arbeit an der Reichsfinanzreform keine positiven Ergebnisse zeitigt, welche für die verbündeten Regierungen annehmbar wären.

Großbritannien.

Die in London weilende Delegation des Reichsrats und der Reichsduma ist am Freitag vom König Eduard im Buckingham-Schloß empfangen worden.

London, 28. (15.) Juni. Die Abgeordneten der Reichsduma wohnten dem Gottesdienst im St. Paulsdom bei. Der Geistliche, der Stellen aus den Reden von Chomjakow, Swenginzew, Lerche, Asquith und Balfour anführte, sprach über die Verantwortlichkeit der Volksvertreter, für die Richtung des moralischen Lebens der Volksmassen.

Auf dem beim Archidiakonus im Anschluß an den Gottesdienst stattgefundenen Frühstück betonte der Gastgeber in seiner Begrüßungsansprache, daß die Engländer die russischen Gäste nicht von ihrem Kaiser trennen und vor dem Kaiser Nikolaus II., wie vor allen humanen Kaisern von Rußland die größte Achtung haben für die Gewährung der Ordnung der Volksvertretung, in deren planmäßigen Entwicklung das Glück Rußlands liege. Graf Wladimir Bobrinski bemerkte in seiner Antwortrede, daß Rußland den Weg der Glaubensduldung betreten habe.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Der Vorsitzende der städtischen Sanitätskommission Dr. W. O. Hubert hat im Hinblick auf die Choleraepidemie die Meinung ausgesprochen, daß die gegenwärtige starke Zunahme der Erkrankungen bis zum 25. Juni fortdauern werde, worauf ein Nachlassen der Epidemie zu erwarten sei. Im August ist möglicherweise ein erneutes stärkeres Auftreten der Cholera zu erwarten. Eine erfolgreiche Bekämpfung der Cholera hält Dr. Hubert für unmöglich, da die sanitäre Lage Petersburgs sich mehr und mehr verschlimmere: gegen die Verseuchung des Newawassers und der Filter des Wasserwerks ist nichts auszurichten, sie nimmt sogar zu. Die Filter sind eine Brutstätte der Choleravibrionen geworden. Fast in jeglichen Wasserproben werden die Vibrionen gefunden. Unter diesen Umständen könne die Sanitätskommission nichts zur Verhütung von Erkrankungen tun, ihre Maßnahmen müssen sich lediglich auf die Linderung der sanitären Notlage beschränken.

Finnland. Die Genesung des bei dem Zwischenfall mit dem englichen Dampfer „Woodbirch" verwundeten Heizers Cohne ist so rasch fortgeschritten, daß derselbe am letzten Dienstag bereits die Reise in seine Heimat antreten konnte.

Reval. Die diesjährigen Revaler Ferienkurse (vom 4.—31. Juli) weisen folgendes Programm auf: 1. Methodik des Religionsunterrichts: Pastor Br. Stube — St. Petersburg. 2. Deutsch als Muttersprache: a) Unterstufe (10 Stunden) — Schulvorsteherin B. Fleischhut — Reval. b) Oberstufe (10 Stunden) — Direktor A. Eggers — Reval. 3. Methodik des Russischen Sprachunterrichts (in russischer Sprache): N. Skorodumow — Reval. 4. Methodik des Arithmetikunterrichts: Seminaroberlehrerin F. Rommel — Straßburg. 5. Methodik des fremdsprachlichen Unterrichts: Schulvorsteherin B. Fleischhut — Reval. 6. Methodik des Georgaphieunterichts: Direktor Dr. G. Schneider — Crimmitschau (Sachsen). 7. Der Geschichtsunterricht auf der Unterstufe: Dr. G. Rathlef — Dorpat (5 Stunden). 8. Methodik des Elementarunterrichts: Seminaroberlehrerin F. Rommel — Straßburg. 9. Geometrie in Verbindung mit Werkunterricht (Theorie): Artur Behrsing — Reval (10 Stunden). 10. Einführung in den Handfertigkeitsunterricht (Technik d. Vorstufe; 6.—9. Jahr): Artur Behrsing — Reval. 11. Vorträge über Kunstgeschichte: Universitätsprof. Dr. G. Loeschke — Bonn (10 Stunden). 12. Vorträge über Pädagogische Psychologie: Schulvorsteherin J. Klokow — Charlottenburg. 13. Vorträge über moderne deutsche Frauenliteratur: Direktor A. Eggers — Reval. 14. Vorträge über das franz. Drama und den franz. Roman der Gegenwart (in franz. Sprache); Prof. Majal — St. Petersburg. 15. Vorträge über verschiedene pädagogische Fragen von Schulvorsteherin A. Sprengel — Berlin (10 Stunden).

Ausführliche Programme werden im Laufe des Juni erscheinen und allen Interessenten auf Wunsch kostenfrei zugesandt werden. — Bei genügender Beteiligung werden auch Kurse für Turnen, Kalligraphie, Schuhmacherei und Schneiderei eingerichtet werden. — Mit den Kursen verbunden ist eine Lehrmittelausstellung, veranstaltet vom Lehrmittelinstitut „Pestalozzi" in St. Petersburg. Jedem Fach sind (wenn nicht anders bemerkt) fünf Stunden wöchentlich, also im ganzen 20 Stunden zuerteilt; ein Wochentag wird Exkursionen und anderen gemeinsamen Veranstaltungen gewidmet sein. Das Honorar beträgt: für einen (20 stündigen) Kursus — 8 Rbl., für zwei Kurse — 15 Rbl., für drei Kurse — 20 Rbl. usw.

Auf Verfügung des Unterrichtsministers ist — wie im vorigen Jahr — der Besuch der Kurse nur Personen deutscher Herkunft gestattet.

Kosten für den Aufenthalt: Zimmer mit Morgenkaffee für 1 Person — 20 Rbl., für 2 Personen — à 15 Rbl. (Mittagessen im Schwarzenhäupterhaus 40 Kop.); Zimmer mit voller Pension für 1 Person 35—45 Rbl., für 2 Personen — à 30 bis 40 Rbl. Alle Anfragen wegen Wohnungsvermittlung und sonstiger Auskünfte sind zu richten an die Geschäftsführung der Ferienkurse, Frl. Anna Fehst, Reval (Ревель, Эстляндской губернии), Langstraße 30.

Jekaterinoslaw. In Sachen der Zentralschulstatuten teilte der Schulbezirksinspektor des Kurators in Odessa Hrn. Thießen — Jekaterinoslaw privatim mit, daß der Kurator des Odessaer Lehrbezirks sich für die Statuten der Zentralschulen zwar sehr interessiert, aber denselben wegen der Examenzeit noch keinen ferneren Fortgang habe geben können, dieses aber unbedingt zum Herbst tun will. Im Kuratorium ist man jetzt mit der Frage der Schulen Andersgläubiger (инородческие) beschäftigt. Sobald man über diese Frage im allgemeinen wird Beschluß gefaßt haben, findet man es für passend, sich über dies-

Zur Frage der Behandlung Schwindsüchtiger in Lungenheilstätten.

Von Dr. med. A. Pangratz—Mariupol.

(Schluß).

Worin besteht nun der Wert einer Anstaltsbehandlung? Zuerst darin, daß der Kranke auf die große Wichtigkeit peinlichster Sauberkeit für seinen Körper hingewiesen wird. Er lernt einsehen, daß dieselbe sowohl zum Gesundwerden, wie zum Gesundbleiben unerläßlich ist. Daher sind auch alle Einrichtungen in einer Lungenheilanstalt so getroffen, daß immer und überall die allergrößte Reinlichkeit und Sauberkeit herrscht. Dieses Beispiel wirkt auf den Kranken oft eindrücklicher, als alle strengen Vorschriften.

Einer besonderen Belehrung bedarf der Kranke darin, wie er sich beim Husten und bei der Entleerung seines Auswurfs zu verhalten hat. Es wird streng darauf gesehen, daß der Kranke den Auswurf immer in seine Taschenspuckflasche entleert. Indem er so genötigt ist, sich dieser Vorschrift genau zu fügen, wird er schon durch die Macht der Gewohnheit gezwungen, auch draußen, wo er nicht immer beobachtet werden kann, die Taschenflasche zu benutzen.

Interessant zu beobachten ist es, wie schon bald nach seinem Eintritt in die Heilanstalt der Kranke es als eine Ungeheuerlichkeit auffaßt, daß sich jemand unterstehen könnte, auf den Weg zu spucken.

Das Taschentuch zum Hineinspucken zu benutzen ist unbedingt zu verbieten. Es wird der Kranke darauf aufmerksam gemacht, daß für ihn und seine Umgebung eine große Gefahr entsteht, indem der Auswurf durch die Körperwärme in der Tasche am Tuche eintrocknet und beim Herausziehen als bazillenhaltiger Staub in die Luft gewirbelt und so eingeatmet werden kann. Es wäre wünschenswert, wenn dieses auch in die Praxis des täglichen Lebens übertragen würde.

Ein weiterer Vorteil des Anstaltsaufenthaltes besteht darin, daß die Mahlzeiten zu bestimmten Stunden mit großer Regelmäßigkeit statkfinden, wodurch bei den Kranken auch das Hungergefühl zu einer bestimmten Zeit sich einstellt, und somit wird der Appetit am regsten sein, wenn er befriedigt werden kann.

Einen der zweckmäßigen Ernährung gleichbedeutenden Heilfaktor in der Anstaltsbehandlung bildet die Freiluftbehandlung. Die Parole heißt Tag und Nacht „frische Luft".

Dazu kommen für ganz schwache Kranke die Liegekuren in besonders eingerichteten Liegehallen; diese müssen, von 3 Seiten geschützt, nach Süden offen sein, damit die Sonne möglichst viel Zutritt hat.

Ferner sind zur Abhärtung und Kräftigung sehr wichtig die verschiedenen Anwendungsformen des Wassers: Einpackungen, Abreibungen, Douchen u. s. w.

Es würde zu weit führen, wenn ich noch näher auf dieses so wichtige Thema einginge. Ich will zum Schluß nur noch hervorheben, daß der alleinige Nutzen der Anstaltsbehandlung nicht nur in den Heilerfolgen liegt, sondern, daß die Heilstätten auch Erziehungsanstalten für die Kranken zum selbständigen Schutz ihrer eigenen Gesundheit und dem ihrer Umgebung sind. Die Kranken lernen hier die Regeln einer gesundheitsmäßigen Lebensweise kennen und zugleich einsehen, daß sie sich ihre wiedergewonnene Gesundheit nur erhalten können, wenn sie diese hygienischen Regeln auch fernerhin befolgen. Die Kranken lernen, daß diese Vorschriften betreffs Körperpflege, Reinlichkeit in der Umgebung, Genuß frischer Luft die Forderungen der Gesundheitspflege überhaupt sind, daß also auch ihre Angehörigen, wenn sie gesund bleiben wollen, dieselben befolgen müssen. Der Kranke lernt alle Maßnahmen kennen, wodurch eine Ansteckung verhütdert werden kann, und wenn er, der das Elend der verheerenden Krankheit an sich selbst erfahren hat, nun weiß, welche Gefahr seinen Mitmenschen droht, und wodurch diese Gefahr verhindert werden kann, so wird er seine Kenntnisse nicht für sich behalten. Das Gefühl der allgemeinen Menschenliebe wird ihn zwingen, davon Mitteilung zu machen, wo sich ihm nur irgend Gelegenheit dazu bietet.

Auf diese Weise werden die Lungenheilstätten zu der Lösung der Hauptaufgabe, die im Kampfe gegen die Tuberkulose gestellt ist — der Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit — ihr gut Teil beitragen.

Und wenn es mir durch diese Ausführungen gelungen sein sollte, das Interesse an der Tuberkulosebekämpfung und an den Heilstättenbestrebungen ein wenig zu wecken, so habe ich das erreicht, was mir bei Veröffentlichung dieser Arbeit vorgeschwebt hat.

bezügliche spezielle Fragen auszusprechen. Jedenfalls sollen die Statuten der Zentralschulen zum Herbst ins Ministerium abgehen.

— Vor dem Kriegsgericht in Jekaterinoslaw wurde am 11. Juni auch der Überfall vom 2. April 1908 auf die Ökonomie Heinrichs verhandelt. Angeklagt waren: S. Serdjukow, 22 Jahre alt, Anton Nischtschenko, 19 Jahre alt, Daniel Sidorenko, 21 Jahre, Peter Jeßin, 20 Jahre, W. Kraßnobajew, 17 Jahre, M. Michailenko, 20 Jahre und J. Grebenjuk, 20 Jahre — beschuldigt des Überfalls auf die Ökonomie des Isaak Heinrichs, Kreis Jeisker, mit der Absicht, Geld zu rauben. Diese Bösewichter kamen zusammen mit noch einem Vagabunden, der bereits gestorben ist, um 10 Uhr abends auf die Ökonomie, nahmen sofort die zuerst ihnen begegnende Magd des Heinrichs fest, drangen durchs Fenster ins Haus, bedrohten Heinrichs mit Revolvern und verlangten von ihm 20,000 Rbl. Geld, fanden aber nur 300 Rbl. vor, nahmen dieselben und eine Flinte im Werte von 125 Rbl., befahlen Heinrichs am 4. April 5000 Rbl. nach dem Klosterwalde zu schicken, und verließen auf den Fuhrwerken des beraubten Heinrichs die Ökonomie. 2) wurden J. Grebenjuk und M. Michailenko angeklagt, am 6. April 8 Uhr abends im Auftrage der ganzen Bande wieder bei Heinrichs auf der Ökonomie gewesen zu sein, und unter Androhung des Todes 5000 Rbl. verlangt zu haben. Sie erhielten jedoch nur 3000 Rbl. und fuhren wieder davon.

— K. Sitnitschenko, 25 Jahre alt, M. Loboda, 19 Jahre und T. Chlus 20 Jahre werden angeklagt, daß sie bei Heinrichs im Dienst stehend, am 6. April 1908 von den Bösewichtern) welche Heinrichs beraubten, 100 Rbl. genommen und behalten haben, trotzdem sie wußten, auf welche Weise die Bösewichter in den Besitz des Geldes gelangt waren.

Das Gericht verurteilte: Serdjukow, Sidorenko, Jeßin, Michailenko und Grebenjuk — zum Verlust aller Rechte und Tod durch den Strang. — Kraßnobajew, Sitnitschenko, Loboda und Chlus — wurden freigesprochen.

Alexandrowsk. Zum gefälschten Check im Bankkomptoir H. Niebuhr wird weiter gemeldet, daß der arretierte A. Gajewskij ein gewesener Angestellter der Alexandrowsker städtischen Uprawa ist und vorgibt, daß er das Checkbuch des Hrn. Nowtschanowsky, Stadthaupt von Alexandrowsk, auf dessen Namen der gefälschte Check ausgestellt war, im Klosett der Uprawa gefunden habe.

Simferopol, 13. Juni. Heute starb hier an krupöser Lungenentzündung der allgemein beliebte taurische Medizinal-Inspektor P. N. Aljantschikow. Ueber 20 Jahre hat er dieses Amt bekleidet. Dieser Tage mußte er eine Amtsreise nach Eupatoria machen; er fühlte sich schon bei seiner Abreise nicht wohl; als Herr Aljantschikow aber von seiner Reise zurückkehrte, mußte er sich legen, und nahm die Krankheit den bösartigen Verlauf.

Neu-York, Bachmuter Kreis. Am 1. Juni wurde die hiesige Mädchenschule für die Ferienzeit geschlossen. Am Abende vorher fand in der Zentralschule ein Schülerinnenabend statt. Der reichliche Beifall am Abend, und gelegentliche Aeußerungen der Gäste nachher, berechtigen vollauf, den Abend einen gelungenen zu nennen. Sehr angenehm berührte die Frische und Begeisterung, mit welcher die Schülerinnen ihre Sache vortrugen.

Das reichhaltige Programm zerfiel in 3 Abteilungen. Die ersten 2 Abteilungen enthielten dramatische Aufführungen und musikalische Vorträge, die dritte Abteilung wurde durch sehr nette, zum Teil dem Märchenreich entnommene lebende Bilder ausgefüllt. Als Glanzpunkt des Abends darf wohl das sinnige, liebliche Stück „Abschied der Sonne von den Blumen“ bezeichnet werden. Neben der tadellosen Aufführung verdient [illegible] besonders die vorzügliche Dekoration hervorgehoben zu werden, welche die Teilnehmerinnen als reizende Vertreterinnen der verschiedenen Blumengattungen erscheinen ließ. Der ganze Abend gestaltete sich zu einem großen, schönen Familienfest, von dem hoffentlich alle befriedigt auseinandergingen.

Der durch liebenswürdige Schülerinnen eifrig betriebene Verkauf schön ausgeführter Programme ergab eine Einnahme von über 70 Rbl., welche zu Gunsten der Mädchenschule verwendet werden sollen.

Am folgenden Tage, vormittags, fand in einer schön geschmückten Klasse der Dorfsschule der Schlußakt der Mädchenschule statt. Außer den Eltern der Schülerinnen hatten sich noch zahlreiche andere Besucher eingefunden. Vielleicht darf man das als Beweis dafür ansehen, daß das Interesse für die Mädchenschule und Mädchenbildung überhaupt auch in weitere Kreise einzudringen beginnt. Dem widerspricht auch nicht die rege Teilnahme an der Versteigerung vom „Frauenverein“ und „Kränzchen“ zu Gunsten der Mädchenschule verfertigten Sachen, welche sich sogleich dem Schlußakte anschloß, und eine Einnahme von über 600 Rbl. ergab.

Zwei Jahre hat die Schule bestanden. Das Werk hat viel Mühe, Arbeit und Opfer gekostet. Trotzdem ist ihre Zukunft aber durchaus nicht sorgenfrei. Denn die Einnahmen von den Schülerinnen und Mitgliedern decken noch nicht die Ausgaben, und dazu fehlt der Mädchenschule noch sonst das Wichtigste — ein eigenes Heim. Erst wenn sie dieses besitzen wird, darf man ihren Fortbestand als gesichert ansehen. Bis dahin aber wird es noch viel Arbeit und viele materielle Opfer kosten. Doch das darf uns nicht entmutigen, an dem guten Werke weiter zu arbeiten; denn wir dürfen, wie in der Schlußrede auf dem Akte betont wurde, die Sache in die Hände unseres himml. Vaters legen, der seinen Segen ihr nicht vorenthalten wird, wenn in den Wänden der neuen jungen Schule sein Geist gepflegt werden wird. Am Nachmittage desselben Tages fand die Generalversammlung des Vereins zur Unterhaltung der Mädchenschule statt, auf der der Kostenanschlag fürs nächste Jahr festgesetzt und das Komitee für die Mädchenschule und Revisoren gewählt wurden. Das Quartier der Mädchenschule bleibt wie bisher in dem Hause des Herrn Aeltesten Abr. Unrau, der so freundlich ist, in einigen Zimmern zu diesem Zwecke entsprechende Remonte vornehmen zu lassen. Ueber die entsprechende Ergänzung der Lehrkräfte ist in diesem Blatte bereits berichtet worden. Für nächstes Jahr wäre also gut gesorgt. Möchten sich recht viele Schülerinnen melden!

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Johann Cornies.

Zu seinem 120. Geburtstage am 20. Juni 1909.

Wer von unsern w. Lesern hat nicht schon vom „alten Cornies“ gehört? — Aber wer wüßte wohl etwas Näheres von dem Leben und Streben, von den Anstrengungen und Erfolgen, von dem Charakter und den Zielen dieses seltenen Mannes zu berichten, dessen Name für alle Zeiten mit goldenen Lettern in der Geschichte der deutschen Kolonien Südrußlands stehen müßte! Er ist gestorben — und — von den meisten vergessen, trotzdem heute noch Tausende die Segnungen seiner Arbeit genießen.

Ein ganzer Sagenkranz hatte sich einst um den Träger dieses Namens gebildet, Sagen und Anekdoten, die vor cirka 30 Jahren noch von Mund zu Munde gingen. Wie „Roland der Riese“, stand er da in der Erinnerung seiner Zeitgenossen, auf den die Besten in den Kolonien mit Stolz hinwiesen, — von dem sich jedoch die Trägen und Nachlässigen mit geheimem Schauder abwandten.

Heute dagegen spricht man schon nur selten von dem alten Recken, der größere Eroberungen gemacht, als so mancher reich besternte Vertreter der Macht.

Nach der einen Seite hin ist es natürlich, wenn es so ist. Die Zeitgenossen eines Mannes, der vor 120 Jahren geboren und vor mehr als 60 Jahren gestorben ist, werden immer weniger; dabei wird der Mund der Alten zugleich wortkarger. Manches ist dem alternden Gedächtnis vollständig entschwunden, anderes unklar und ungenau geworden. Manche haben ihn nicht näher gekannt und ihn nur nach dem beurteilt, was die Unzufriedenen an den Maßnahmen des „allmächtigen Vorsitzers“ auszusetzen hatten. Von denen aber, die mit ihm und unter seiner direkten Leitung gearbeitet haben, sind ganz wenig übrig geblieben, vielleicht nur ein alter Veterane, der, auch schon hochbetagt, mit der Vergangenheit so mehr abgeschlossen hat und nur noch der stillen Einkehr in sich selbst und dem gläubig hoffenden Aufblick nach oben lebt.

Dürfen wir denn aber das Andenken eines Mannes, wie Cornies, ohne weiteres der Vergessenheit übergeben? Wäre es nicht der schnödeste Undank, von dem zu schweigen, was uneigennützige Nächstenliebe in seltenster Weise angestrebt und erreicht hat? — — —

Nun, da wollen wir eben nicht länger säumen und auf andere abschieben, was wir selbst unterlassen haben. Eine „Cornies-Biographie“ wird darum auch dem Wunsche aller derer entsprechen, welche mit warmer Anteilnahme der innern und äußeren Entwickelung unserer Kolonien folgen, und nach dem Maße der eigenen Möglichkeit an dem Werke selbst mitarbeiten. — Weil sich aber bis heute kein Geschichtsforscher von Fach an die Bearbeitung der Corniesschen Tätigkeit gemacht, so hats der „Botschafter“ übernommen, wenigstens einiges Material für eine ausführliche Corniesbiographie zu sammeln und in Buchform herauszugeben.

Der Verlag hat keine Mühe und keine Kosten gescheut, dem alten Cornies zu seinem 120. Geburtstage, wenn auch nicht ein blendendes Denkmal zu stellen, so doch ein lebenswarmes Blatt dankbaren Gedenkens auf sein Grab zu legen.

Der Verlag hofft darum, nicht allein bei den Lesern des „Botschafters,“ sondern auch noch weit über diesen Kreis hinaus, viele Freunde und Abnehmer des neuen Buches zu finden, da Cornies nicht allein seinen Glaubensgenossen, sondern allen Nationen und Konfessionen gedient hat, mit denen er auf den Steppen Südrußlands in Berührung kam. Recht warm möchte der Verlag das Buch auch den jungen Leuten in den Kolonien ans Herz legen. Das Schwache rankt sich am Starken empor und wird auch stark, der Schüler reift schneller, wenn ihm das Ideal eines wahren Meisters vorschwebt.

Wir wollen an dieser Stelle nicht näher auf den Inhalt des Buches eingehen, sondern verweisen zu diesem Zweck auf die betreffende Anzeige im Annoncenteil der vorliegenden Nummer, sowie auf den Abzug des ersten Druckbogens, welcher ebenfalls beigelegt ist; nur möchten wir noch bemerken, daß die Ausgabe selbst auf gutem, weißem Papier erscheint und in einigen Wochen versandfähig sein wird.

„Der Botschafter“ Verlag.

Alexandrodar am Kuban.

(Schluß.)

Die werten Leser können also ersehen, daß wir bei unserer Musik, bei unsern dramatischen Vorstellungen, etc. ein festes Ziel im Auge haben und einen guten Zweck verfolgen. Daß noch manches besser gemacht werden könnte und müßte, geben wir zu, hoffen solches aber nach und nach zu lernen. Nur kann die Friedensstimme, welche schon so viel getan hat, um unsere Bestrebungen zu verdächtigen, uns sicher nicht als Lehrmeisterin dienen. Der Korrespondent der Friedensstimme teilt mit, daß am gleichen Neujahrsabend von der Brüdergemeinde eine Gebetsstunde anberaumt gewesen sei, und daß dennoch auch Mitglieder dieser Gemeinde an der Vorstellung teilgenommen hätten. Hierauf können wir folgendes sagen: Das Gebet in Ehren, aber nur das rechte Gebet. Viele Gebete würden viel besser unterbleiben, das sind solche, die nicht zu ernster Arbeit antreiben. Denn es heißt: Bete und arbeite!

Die Erfahrung früherer Jahre hier am Orte hat auch gezeigt, daß durch Gebete und Gebetsstunden und Wochen allein die Sache nicht gemacht war, und daß manche Eltern, Angehörige der Brüdergemeinde, froh waren, wenn ihre Söhne, die durch meist zu leerem Formwesen gewordene Gebete etc. nicht zu fesseln waren, sich dem Musikverein anschlossen. Die Arbeit kommt aus einer Erkenntnis und Einsicht, die gewiß nicht ohne Gebet d. h. ohne ernstes Fragen nach dem, was nütze und heilsam ist, erlangt wird, und bei der Arbeit wird man reichlich Ursache finden, um Kraft und Ausdauer sich an die rechte Quelle zu wenden, ebenso wie der körperlich Arbeitende die Zeit zum Essen, das ihm neue Kraft gibt, nicht versäumen wird. Wer aber betet, ohne zu arbeiten, gleicht dem, welcher ißt und immer wieder ißt, ohne seine Kraft zur körperlichen Arbeit zu verwenden: Die Nahrung bekommt nicht und der Körper fängt bald an, allerlei Gebresten zu bekommen.

Wir sagen dieses nicht, weil wir die Friedensstimme und jene, die es mit ihr halten, belehren wollen, sondern um ihnen ein für alle Mal klar zu machen, daß wir feste Grundsätze und Ziele haben, die wir verfolgen, und daß sie, wenn sie immer wieder an unserer Musik, unseren Vorstellungen etc. zu kritisieren finden, dem Vogel gleichen, der mit seinem Schnabel einen Stein vernichten will: Der Stein wird wohl länger aushalten als der Schnabel. Noch sei erwähnt, daß sich neben dem alten Musikverein mit Blasinstrumenten in letzter Zeit noch zwei andere Gruppen zum Teil gebildet haben oder bilden, die Streichmusik üben, und also der Jugend noch weiter Gelegenheit geboten wird, sich mit nützlichen Dingen, statt mit Straßenbummel zu beschäftigen.

Es erübrigt noch ein paar Worte über das Weltliche in der Musik und in den Vorstellungen zu sagen. Mancher fromme Mann und manches fromme Mütterlein schüttelt bedenklich den Kopf, wenn die Musik Märsche, Polkas etc. spielt, und so rein weltliche Stücke vorgetragen werden. Ja, wenn man nur Choräle, Psalmen, Lieder aus der frohen Botschaft etc. spielen würde und zum Vortrag fromme, religiöse Stücke kämen, so ließe man sich Musik und Vorträge noch gefallen. Hierauf sagen wir nur, daß jede schöne Musik veredelnd auf das Gemüt wirkt, und in den dramatischen Stücken das Leben so geschildert wird, wie es ist, der Mensch mit allen Tugenden, Lastern und Leidenschaften, wobei stets die guten Folgen der Tugenden und die bösen Früchte der Laster und Leidenschaften gezeigt werden, so daß also solche Stücke oft mehr bessernd auf den Menschen wirken, als manche Predigt. Wenn daher in den Kirchen und Versammlungen der Mensch durch die Predigt gebessert werden kann und soll, so weise man doch andere Hilfsmittel, die das gleiche Ziel anstreben, nicht von der Hand. Daß in den Dörfern und also auch bei uns, da wir nicht Künstler von Beruf sind, sowohl in Musik als in dramatischen Vorstellungen nichts Vollkommenes geleistet werden kann, ist ja selbstverständlich, weil jeder von uns seinen täglichen Beruf und seine Arbeit hat, jene Dinge also nur in den Freistunden und an Sonn- und Feiertagen betrieben und geübt werden können. Aber erstlich sind wir in dieser Beziehung auch nicht so anspruchsvoll als die Leute in den Städten, und dann betreiben wir die Sache nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zu dem Zweck, der oben klar genug dargelegt ist. Durch beständige Uebung und Ausdauer kann man jedoch auch hier nach und nach zu größerer Vollkommenheit gelangen.

Uebrigens müßten wir dem Redakteur der „Friedensstimme“ fast dankbar sein für die Reklame, die er mit seinen beständigen Angriffen auf unsere Bestrebungen für die Sache gemacht hat. Schon wiederholt kamen Leute her, welche die Friedensstimme gelesen und teilweise von ihr beeinflußt waren, sahen und hörten nun selbst an Ort und Stelle, besuchten den neuen Saal (Theaterkirche des Redakteurs der Friedensstimme“) hörten die Musik u. s. w. und äußerten ihr lebhaftes Bedauern darüber, daß solche Einrichtung für die Gesellschaft und deren Jugend bei ihnen nicht möglich sei.

Weil wir aus Erfahrung wissen, daß die Friedensstimme Artikel, die gegen sie gerichtet sind, obgleich durch sie hervorgerufen, nicht aufzunehmen pflegt, so ersuchen wir die geehrte Redaktion des „Botschafter“, diesem Bericht einen Platz in ihrem geschätzten Blatt einräumen zu wollen, wofür wir sehr dankbar sein werden.

Mehrere Mennoniten aus Welikoknjaschesk und Alexandrodar am Kuban.

Nachschrift der Redaktion: Obzwar wir in manchen der ausgesprochenen Ansichten der drei Einsender auseinandergehen, so gewährten wir obigem Artikel dennoch Raum in uns. Blatte, uns dabei von dem Grundsatz leiten lassend, daß bei Meinungsverschiedenheiten stets beide Teile gehört werden müssen. Darnach steht es ja jedem frei, Stellung zu der betreffenden Sache zu nehmen.

H. E.

Zum mennonitischen Forstdienst.

In Nr. 46 des Botschafters fordert die Redaktion die Leser auf, sich bezüglich des mennonitischen Forstdienstes auszusprechen, um dann zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Ich will diese Aufforderung begrüßen und ihr mein herzliches: „Das ist recht!“ zurufen.

Der Leser möge es mir aber nicht übel nehmen, wenn ich dieser für uns höchst wichtigen Frage nur ein kurzes Bekenntnis bringe: Aus wohlüberlegten Gründen und reiflicher Ueberlegung — alles aus Liebe zu den Mennoniten — bin ich dafür, daß wir Mennoniten Militärpflicht leisten wie alle anderen, oder daß wir wenigstens im regulären Militär Sanitätsdienst leisten. — Dies zu sagen, gebietet mir die Liebe zu den Mennoniten, ganz gleich, ob ich damit Aergernis gebe oder nicht. — Ich bin keineswegs kriegerisch gesonnen, aber nie und nimmer gebe ich zu, daß wir Mennoniten als solche Träger des Friedensgedankens sind. Wir sind keine Erwählten des Herrn, ich meine als Gemeinde, der Gott etwa eine besondere Aufgabe gestellt. Wir sind eben so sehr, vielleicht noch viel mehr als andere Konfessionen, an die irdischen Güter gebunden; wir streiten uns eben so sehr wie die anderen, und deshalb haben wir auch kein moralisches Recht, in solchen Fragen, wie Militärdienst, eine Ausnahme zu machen. Wir sind keine Friedensapostel. Da ist etwa eine einzelne Persönlichkeit unter uns, wie sich diese Einzelnen auch unter anderen Konfessionen und Nationen finden, sagen wir einmal Tolstoj, aber als eine Gemeinde können wir uns dieses Attribut nicht beilegen. Das eben straft solche Anmaßung Lüge. — Wir Mennoniten sind gewiß nicht schlechter, aber auch keineswegs besser als andere Konfessionen. Woher denn diese Ansicht, daß wir Träger der Friedensideen wären? — Ich halte dafür, daß wir, wenn wir mehr Fühlung mit allen anderen Bürgern unseres russischen Vaterlandes haben wollten, ins Militär eingereiht werden müßten, wenn, wie gesagt, auch als Krankenpfleger. Die Krankenpflege ist ein Ehrendienst, worauf wir nicht wenig stolz sein könnten. Dann ständen auch unsere Jünglinge in einem ernsten Dienste, und hätten

für sich das herrliche Bewußtsein: dem Lande und den Menschen einen Dienst geleistet zu haben.

Jac. Toews.

Wahlen.

Zum Präsidenten in Forsteiangelegenheiten wurde vom Chortitzer S'chod am 16. Juni Hr. Kornelius Unrau, Memrik gewählt.

Zum Artikel: „Traurige Beobachtung" in № 21.

Verschiedene Beobachtungen traurigster Art kann man machen, wenn man mit der Eisenbahn reist. Herr W. G. hat solches auch erfahren. Jünglinge von Anadol waren es (Anm. d. R: Daß sie von Anadol waren, ist in der betr. Notiz nicht gesagt. Es heißt dort nur, daß sie in Wolnowacha ausstiegen), deren Aufführung unter aller Kritik gewesen sein soll. — Es ist wahr, die Jünglinge führen sich auf der Bahn verschieden; aber nur allein die Dienenden? — Viele aus unserem Bezirk sind Augenzeugen von nachstehendem Vorfall gewesen, Die Wahlen zur ersten Duma sollten stattfinden. Unsere Mennoniten mußten alle nach Bachmut. Auf dieser Fahrt zeichnete sich ein alter Mann durch seine gemeine Aufführung aus. Von Kramatorskaja bis Bachmut sprach er zu sehr dem Kognak zu. Dieser Mann führte auch Redensarten, wie man sie selten unter uns hört und auf dem Papier nicht wiederzugeben sind. In Bachmut angekommen, konnte er nicht aufrecht gehen, und lag vor der Tür des Gasthauses umher, riß sich sein eingesetztes Gebiß aus dem Munde, zerstampfte es mit den Füßen usw. — Und fragst du, wer es war? — — Die mit dabei waren, wissen es. Traurige Beobachtung!

Wenn man von den Dienenden gemeine Reden hört, soll mans dem Förster anzeigen. Wem aber soll das gemeine Betragen eines alten Mannes angezeigt werden, den die Jahre nicht zur Vernunft gebracht haben? (Dem Vorsteher der Kirchengemeinde d. Red.) Welch jämmerlich Licht wirft solch Betragen auf die Gemeinschaft, der er angehört! Wie werden sich seine Reisegefährten geschämt haben! Dort wars ein alter Mann der die Jünglinge beschwichtigen wollte; hier sollten junge Leute einen alten Mann zur Vernunft bringen.

Ein ausgedienter Anadoler.

Sehr geehrte Redaktion!

In Nr. 42 des „Botschafters" lese ich die kurze Notiz über ein neues Verkehrsmittel in Berlin „die Rollschuhe"; ich gestatte mir nun hierzu zu bemerken, daß heute ein Rollschuhläufer auf den Straßen Berlins schon keine Sensation mehr ist, hat doch die Zahl der Anhänger des neuen Sports die Zweitausend schon weit überschritten und nach dem Vorbilde anderer sportlicher Klubs ist auch bereits ein „Berliner-Rollschuh-Klub" ins Leben gerufen worden. Der Rollschuh wird allem Anschein nach bald zu einem ebenso billigen wie praktischen Fortbewegungsmittel auf den glatt asphaltierten Straßen Berlins werden. Einstweilen bildet ja die bequeme Bahn im alten Botanischen Garten noch den Zentralpunkt der Rollschuhläufer; aber schon jetzt vergeht kaum ein Tag, ohne daß man sie, einzeln oder in kleinen Trupps, die Straßen Berlins, besonders die glatten Fahrwege im Tiergarten und im Westen, durchstreifen sieht. Junge Leute sowohl wie graziöse sportfreudige Damen bedienen sich bereits des leicht dahingleitenden Rollschuhes, sogar Dienstmänner legen ihre Botengänge vielfach schon auf den neuen stählernen, lautlos in Kugellagern laufenden „Pedalen" zurück. Wie man zum Rollschuhläufer wird, zeigt das Beispiel eines Straßenbahnschaffners, dem sein Fahrrad gestohlen worden ist, und der nun allmorgendlich den weiten Weg von seiner Wohnung zum Straßenbahnhof auf Rollschuhen zurücklegt. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo sich dem radelnden auch der rollschuhlaufende Schutzmann, Telegraphenbote oder Feuerwehrmann zugesellt. In einer Zeit, wo das Luftfliegen schon beinahe mit fahrplanmäßiger Genauigkeit geschieht, erleben wir es möglicherweise noch, daß der Mensch so sachte überhaupt den natürlichen Gebrauch seiner Gehwerkzeuge verschmäht. „Roll Heil!"

Bekanntmachung

an alle Mennoniten des Chortitzer Schulrayons.

Am 30. Juni ds. J. findet in dem Chortitzer Wollostamte die jährliche Versammlung der Vertreter des Chortitzer Schulrayons in Sachen der drei Zentralschulen und des Lehrerseminars statt. Die Bevollmächtigten werden hiemit aufgefordert, sich am genannten Tage, mit den nötigen Vollmachten versehen, zu 9 Uhr morgens einfinden zu wollen. Einzelne zerstreut wohnende Mennoniten (Gutsbesitzer, Industrielle u. a.) haben sich an den Beratungen bisher wenig oder garnicht beteiligen können. Diese werden nun aufgefordert, gruppenweise zusammenzutreten und ebenfalls die Versammlung mit ihren bevollmächtigten Vertretern beschicken zu wollen. Gegenstand der Beratungen werden sein: 1) Abrechnung für das verflossene Schuljahr; 2) Kostenanschlag fürs nächste Schuljahr; 3) Kurzer Rechenschaftsbericht über den Zustand der Zentralschulen; 4) Laufende Angelegenheiten.

Der Schulrat der
Chortitzer Zentralschule.

Brief der Missionar Fast, Sumatra, an den Ältesten H. Dirks, Gnadenfeld.

Lieber Bruder Dirks!

Endlich komme ich dazu, Dir einen Brief zu schreiben. Schon vor einem Monat nahm ich mir vor, dies zu tun, aber immer wieder wurde ich daran verhindert. Zuerst mußte ich auf Reise gehen. Als ich nach 8 Tagen nach Hause kam, hatte ich einige schriftliche Berichte an die Regierung zu schreiben und zwar bezüglich unserer Gemeinden und unserer Missionsschule. Nachdem ich hiermit fertig war, fuhr ich zu einer Konferenz nach Margaredja. Wir Missionare der Taufgesinnten Mission — da bei Euch sagt man: der Mennoniten-Mission — kommen jedes Jahr zum wenigstens 2-mal zu einer Konferenz zusammen, wo dann so manche Gemeinde- und Missionssachen zur Beratung kommen. Wenn es nötig ist, dann kommen wir auch öfters zusammen.

Erwähnte Konferenz fand nun am 12. und 13. Januar statt. Zu derselben waren 5 Brüder erschienen. Ist das nicht schon eine stattliche Zahl? Und nun soll dieselbe noch vergrößert werden, da, wie Du weißt, der junge Missionar Siemens zu uns kommt. Und wenn später Br. Hübert, der jetzt wohl in Rußland weilt, wieder zurückgekehrt ist, dann würden wir unserer sieben sein, falls dazu nicht ein „Wenn" käme, nämlich wenn ich nicht repatierte. Infolge hiervon würden allerdings nur sechs Arbeiter bleiben.

Hast Du schon vernommen, daß ich mit meiner Familie im Mai nach Europa reisen will? Wenn Gott will und wir leben, dann fahren wir am 6. Mai dieses Jahres von Batavia ab und können bei gutem Wetter und glücklicher Reise ultimo Mai zu Genua arrivieren.

Nachdem ich von unserer Konferenz nach Hause zurückgekehrt war, wartete auf mich wieder andere dringende Arbeit. Ich mußte nämlich eine Bittschrift um Subsidie für unsere Missionsschule einreichen.

Wahrscheinlich ist es Dir bekannt, daß hier die Missionsschulen von der holländischen Regierung Subsidie erhalten. Wenn dieselben nur einigen von der Regierung gestellten Bedingungen entsprechen, so erhält man ohne viel Umstände eine verhältnismäßig große Subsidie. Von Chicane ist dabei keine Rede. Schon öfters habe ich mich gefragt, ob man in unserm lieben Vaterlande auch schon so weit ist.

Als ich mit dieser Arbeit fertig war, reichte ich bei der Regierung eine Bittschrift ein um Medizin. Auch hierin sind die Holländer sehr freigebig. Jedes Jahr bekommen die Missionare sehr viel Medizin von der Regierung und zwar ohne jegliche Unkosten. Hierfür sind wir natürlich dankbar, können wir doch auf solche Weise mit Gottes Hilfe tausenden kranken Menschen Linderung verschaffen.

Siehe, lieber Bruder, alle diese verschiedenartigen Sachen verhinderten mich immer wieder, an Dich zu schreiben. Nun aber bin ich mit allem fertig, und so habe ich endlich Zeit, Dir etwas zu schreiben. „Etwas?" Eigentlich habe ich Dir sehr viel zu schreiben, und zwar möchte ich Dir manches berichten von meiner Reise nach Sumatra, ja nach Pakanten, wo Du und Deine liebe Frau seinerzeit Jahre lang als Pioniere gearbeitet habt. Ich sage mit Nachdruck: Du und Deine liebe Frau, denn wie viel auch eine verheiratete Missionarsfrau in der Mission helfen kann und auch hilft, das merke ich besonders jetzt, wo ich schon 2½ Jahr allein auf meiner Station weile.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

— Für „Bethania" gingen bei uns ein: von Lehrer Jakob Abr. Pauls, ст. Межевая, 20 Rbl.

— Dem Fragesteller in № 40 als Antwort, daß Ransomes neue Scheiben-Pflüge seinen Anforderungen entsprechen dürften. Nähere Aufschlüsse erteilt der Vertreter: Johann Schröder, Schirokaja, Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw. — Siehe Annoncenteil.

— Bitte um Antwort! Vielleicht ist unter den Lesern des w. „Botschafters" jemand, der mir durch den „Botschafter" auf folgende Fragen Antwort gibt: „Darf ein Brautpaar, das keiner Gemeinde angehört, d. h. nicht getauft ist, oder z. B. der Jüngling einer Gemeinde angehört, die Jungfrau aber nicht, getraut werden? Und darf der Älteste oder Prediger überhaupt über solche den Segen aussprechen? Ich glaube, es ist unrecht. Vielleicht ist jemand anderer Meinung. Bei uns, d. h. in unserem Dorfe, kommen solche Fälle vor. Im Voraus dankt

—R.—

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 12/18. u. 17/18 Juni

5% 1. Gewinn Anleihe	402½	398
5% 2. „ „	294½	294
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	263½	262½
4% Staatsrente	84¾	84⅝
5% Anleihe 1906	—	—
5% 1. Innere Anleihe	— / —	— / —
5% 2. Innere Anleihe	— / —	— / —
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	94¾	—
4½% „ „ „ „	—	—
4% „ „ „ „	80¼	—
3½% „ „ „ „	76½	76¼
5% Oblig. d. Bauernbank	—	—
4½% „ „ „	—	—
4% „ „ „	80½	—
5% 3. Innere Anleihe 1908.	—	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 14. Juni 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	82	— 84
Donische	80¾	— 82⅜
Charkower	81¾	— 83½
Chersoner	83	— 84½

Berdjansker Börsenbericht.

vom 19. Juni 1909.

Ulka (Belokoloska)	9 P.	36 Pf.	14 R	50
„ „	„	„	„	„
Winterweizen	10 „	— „	— „	— „
„	„	„	„	„
Hartweizen		„	— „	— „
„	10 „	— „	12 „	70 „
Gerste mit 3%			7 „	80 „
Roggen	9 P.	—	— „	— „
Hafer	— „	— „	— „	— „
Mais			5 „	80

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 76 Waggons.

46 Rbl. 28 Kop. für 100 Mark.

Gute, einfache und leicht ziehbare Maschinen und Selbstbinder:
Milwaukee-
Ableger, Grasmäher u. Pferderechen, Spagat, Reserven und Monteur.
Niederlage bei Jakob J. Fröse,
Kolonie Altschaas,
Ек. жел. дор., ст. Кичкасъ.
Die Herren Landwirte werden gebeten, frühzeitig zu bestellen und dabei ihre nächste Post- u. Bahnstation genau anzugeben.
4—8

Töws u. Penner,
Gnadenfeld, Gouv. Taurien.
Vertretung u. Lager
land- u. hauswirtschaftlicher
Maschinen u. Geräte,
als „Milwaukee", bestbewährte Selbstbinder (7 Fuß), Rechenmaschinen mit 5 Rechen, Spagat, Schleifapparate Reserveteile u. a.
„Meteor"
Milch-Separatoren und Buttermaschinen alles zu ermäßigten Preisen.

3—2
„International" Motore zum Dreschen und Mahlen.

Die Donez'sche Zinkfabrik
— der Gesellschaft —
N. E. Schmelew u. Co.
in Rostow am Don
empfiehlt zur Bau-Saison fertige Abzugsröhre.
Gewöhnliche und Figurenröhre, — — — Diam. 4" und 6"
Trichterförmige, gewöhnl., runde, — — — „ 4" „ 6"
Goffrierte Kniestücke — — — — „ 4" „ 6"
Goffrierte Abzugsröhre — — — — „ 4" „ 6"
Kniestücke zu Seitenröhren, 3 teilig. — — — „ 4" „ 6"
Haken, Rinnenhalter, Rinnenbügel mit Charnieren (bes. Typus), Zinknägel und Zinkdraht.
Verzinktes Eisen (galvanisiert) für Dächer.
Braucht keine Farbe und rostet nie.
Einziger Vertreter für das Taur. Gouv.
Gebr. M. u. A. Schlapakow,
Simferopol, Gogolstraße 15.
4 Telephon 28.

Hoflieferanten
Seiner Kaiserlichen Majestät.
Fabrik-Niederlage
der
Zyrardower Manufakturen
von Hielle und Dittrich,
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Schischmann,
— empfiehlt: —
Leinen- und Wirkwaren aller Art
Wäsche—Konfektion für Damen, Herren und Kinder.
26—22
Volle Aussteuer von den billigsten bis zur feinsten.
Präparierte Decken. Jute Säcke.
Reichliche Auswahl!!!
Unsere Erzeugnisse sind auf Weltausstellungen mit den ersten Preisen prämiert.

Johann Thießen—Jekaterinoslaw,
offeriert äußerst billig: 1 Dampfmaschine 72 effektive P. S. 2 gußeiserne Steinstühle und 2 Paar französische ⁷/₄ Steine.

Das Handelshaus
J. N. Sagorujko,
Rostow a. D., Große Gartenstraße, gegenüber dem „Grand-Hotel"
hat stets auf Lager:
Armaturen:
für Dampfkessel und Maschinen, ebenso für Wasserleitungen.
Pumpen jeder Art
für Dampf-, Göppel- und Handbetrieb.
Gummiartikel für technische und medizinische Zwecke.
Feuerschläuche präparierte, aus Hanf und Gummi.
Treibriemen lederne, doppelte und einfache, und aus Kameelshaar.
Preiskourante gratis. 3

Kassenbericht

der projektierten Heilanstalt „Bethania."

	1. Febr. 1909. Kassenbestand — — — —	—	—	21686	37
	Vom 1. Febr. bis 1. Juni eingegangen:				
1	Durch Js. Thiessen:				
	von der Rosenhofer Gemeinde — — — —	1000	—		
	„ „ „ „ — — — —	288	—		
2	Von der Schönfelder Gemeinde: — — — —	650	—	1288	—
	„ „ „ (J. D. Dyck) —	160	—		
3	Durch D. H. Epp, Jekaterinoslaw:			810	—
	von M. E. Jekaterinoslaw — — — — —	20	—		
	„ K. G. Neufeld, Dawlekanowo				
	Kollekten in Ubrjak — — — — — —	50	—		
	„ „ Dawlekanowo — — — —	100	—		
	„ J. K. Friesen — — — — — — —	25	—		
	„ Fr. Regehr — — — — — — — —	25	—		
	„ K. Friesen — — — — — — — —	8	—		
	„ D. Klassen, Sachnowschtschina — — —	25	—		
	Durch W. Heese, Jekater.				
	von der Firma „Luther" in Braunschweig —	50	—		
	„ der Gemeinde Bek.-Bulatschi — — —	18	—		
	„ den Schülern der Schule in Bek.-Bulatschi.	17	—		
	„ dem Damenverein in Polowitze — —	175	80		
	„ Joh. Schröder, Gornaja — — — —	30	—		
	„ Gerh. Wiens, Memrik — — — — —	10	—		
	„ Der Gemeinde Ossokino — — — —	50	—		
4	Durch G. Schellenberg, Karaßan:			603	80
	von versch. Personen d. Karaßaner Gemeinde —	450	—		
	„ der Karaßaner Gemeinde — — — —	100	—		
5	Durch Aelt. H. Unruh, Muntau:			550	—
	von Heinr. Schröder, „ — — — —	100	—		
	„ der Halbstädter Gemeinde — — — —	266	20		
	„ dem Neuhalbstädter Frauenverein — —	25	—		
	„ Peter Wiens, Omsk — — — — —	50	—		
	„ Muntauer Arbeitskränzchen — — — —	70	—		
	„ Tiegenhagener Näh- und Strickverein —	10	—	521	20
6	Vom Aeltest. Bernh. Bernh. Matthies — —	—	—	336	—
7	Durch Aeltest. Gerh. Plett, Waldheim:				
	von der Margenauer Gemeinde — — — —	—	—	316	—
8	Durch J. J. Sudermann, Apanlee:				
	von Js. Thiessen's Erben, Cherßon — — —	100	—		
	„ der Alexanderkroner Gemeinde — — —	200	—	300	—
9	Durch die Buchhandlung „Raduga"				
	von N. N. — — — — — — — — —	10	—		
	„ K. Friedrichsen, Karasan — — — —	10	—		
	„ J. J. Niebuhr, Olgafeld — — — —	25	—		
	„ Musikverein, Великокняжескъ — — —	15	—		
	„ N. N. — — — — — — — — —	10	—		
	„ der Schule in Sofiewka — — — —	20	04		
	„ „ „ „ Melitopol — — — —	21	—		
	„ „ „ „ Wassiljewo — — — —	4	—		
	„ „ Rückenauer Brüdergemeinde — —	146	60	261	64
10	Durch Fr. Janzen:				
	von der Blumenfelder Gemeinde — — —	—	—	260	—
11	Durch Aelt. Js. Dyck:				
	von Kronsfeld — — — — — — — —	5	—		
	„ W. Peters — — — — — — — —	3	—		
	„ N. N. — — — — — — — — —	2	—		
	„ Frauenverein in Nowo-Chortitz — — —	73	—		
	„ Pred. Olfert, Felsenbach — — — —	10	—		
	„ „ Enns, Schönborf — — — —	13	—		
	„ Peter Hooge, Nikopol — — — — —	50	—		
	„ Schüler in Schöndorf. (d. Lehr. Friesen)—	4	50		
	„ Ungenannt, Nowo-Chortitz — — — —	25	—		
	„ Hel. Peters, Neuendorf — — — — —	10	—		
	„ Peter Dyck, Schönhorst — — — —	6	—	201	50
12	Durch Jac. Joh. Nickel:				
	vom Schwesterverein in Millerowo — — —	—	—	200	—
13	Durch Jac. Niebuhr, Schönwiese:				
	von D. F. Schmiedt, Charkow — — — —	—	—	200	—
14	Durch A. Klassen, Dolinowka, von Dubowka.	134	52		
	von der Nikolaipoler Kirche — — — — —	20	—	154	52
15	Durch Aelt. P. Friedrichsen:				
	von einem, der selbst gesund und Frau und Kinder auch ges., aus Dankbarkeit — —	50	—		
	Freiwill. Auflage versch. Dörfer — — — —	75	20		
	Kollekte in Busau — — — — — — —	15	17	140	37
16	Durch Gerh. Wiens:				
	von der Blumenfelder Gemeinde — — —	—	—	130	—
17	Durch Dav. D. Block, Уддчман:				
	freie Koll. nach der Andacht am I/II — —	—	—	127	70
18	Durch Franz Lorenz, Schönwiese:				
	von N. N. — — — — — — — — —	10	—		
	„ N. N. — — — — — — — — —	5	—		
	„ N. N. — — — — — — — — —	100	—		
	„ K. Siemens, Jsil-Kul — — — — —	3	—	118	—
19	Durch Dav. Dirks, Kolaj:				
	vom Frauenverein in Neu-Schirin — — —	—	—	111	—
20	Durch W. Wölk, Tiege:				
	von der Nikolaifelder Kirchengemeinde — —	—	—	110	—
21	Durch Aelt. Joh. Quiring, Köppental:				
	von der Köppental — Ohrloffer Gemeinde —	—	—	148	—
22	Von Jac. Zacharias — — — — — — —	—	—	100	—
23	Von Peter Hooge, Nikopol — — — — —	—		100	—
24	Durch Aelt. A. Penner, Djejewka:				
	von Chortitz — — — — — — — —	10	26		
	„ Petrowka — — — — — — — —	4	75		
	„ Sipaj — — — — — — — — —	4	96		
	„ Lepp, Penner, Lehr. Löwen — — —	5	61		
	„ Nikolajewka — — — — — — —	2	96		
	„ Fedorowka — — — — — — — —	13	35		
	„ Romanowka — — — — — — — —	4	81		
	„ Dolinowka — — — — — — — —	21	30		
	„ Rodnitschnoje — — — — — — —	—	50		
	„ Kitschkas — — — — — — — —	5	—		
	„ Suworowka — — — — — — — —	11	50		
	„ Prätoria — — — — — — — —	15	—	100	—
25	Durch Aelt. J. P. Klassen:				
	von Jac. Ens, Alexandria — — — — —	—	—	100	—
26	Durch Pred. Pet. Klassen п. о. Божедаровка:				
	von den Bewohn. v. Jekaterinowka — — —	—	—	100	—
27	Durch Peter Funk:				
	von der Friedensfelder Dorfsgemeinde — —	—	—	67	—
28	Durch Pred. J. J. Nickel, New-York:				
	von einer Wohltätigkeitsauktion — — — —	—	—	100	—
29	Durch A. A. Warkentin, Grünfeld:				
	vom Damenkränzchen in Grünfeld — — —	—	—	100	—
30	Von Peter Unruh, Berdjansk — — — —	—	—	50	—
31	Durch Pred. A. A. Hamm — — — — —	—	—	50	—
32	Durch Aelt. A. Görz, Ohrloff:				
	von der Lichtenauer Gemeinde — — — —	—	—	48	—
33	Durch Jac. Hein. Epp п. о. Покровка:				
	von der Gemeinde Herzenberg — — — —	—	—	45	—
34	Durch Wilh. Friesen:				
	von der Wiesenfelder Gemeinde — — —	—	—	40	—
35	Von Dan. Jac. Braun, Elenowka — — —	—	—	37	20
36	Von Joh. Janzen, Ebenberg — — — —	—	—	30	—
37	Von Jac. Regier, Basaluzkoje — — — —	—	—	30	—
38	Durch G. Dyck, Чингакуль:				
	von d. Ufimer Mennon. Gemeind. — — —	—	—	25	—
39	Von N. N. in Schönwiese, Erlös f. eine gesp. Handarb. — — — — — — — —	—	—	25	—
40	Durch Lehr. G. Flamming, Gnadenfeld:				
	von Schülern — — — — — — — —	3	57		
	„ versch. Personen — — — — — —	21	43		
	Durch Js. Reimer, Rodnitschnoje:			25	—
	Erlös v. Verkauf v. Handarb. des Damenvereins in Rodnitschnoje — — — —	—	—	30	—
41	Durch Lehr. G. Peters, Chortitz:				
	von den Schülern der Musterklasse — — —	—	—	20	—
42	Durch Aelt. Joh. Klassen:				
	von H. W. Peters, ст. Роты — — — —	—	—	15	—
43	Durch P. A. Koop, Einlage:				
	von M. Friesen (d. J. Sudermann) — — —	3	—		
	„ J. Klassen, Hochfeld — — — — —	10	—		
44	Durch H. D. Neufeld, Sofiewka:			13	—
	von verschied. Personen — — — — — —	—	—	11	30
45	Durch die Buchhandl. A. P. Friesen, Dawlekanowo:				
	von J. K. Balzer, Chutor Pekker — — —	—	—	10	50
46	Durch H. Ediger, Berdjansk:				
	von B. Neufeld — — — — — — — —	2	—		
	„ P. J. Wiens, Altonau — — — — —	3	—		
	„ P. Peters, Dolinowo — — — — —	3	40	8	40
47	Von J. G. Netzlaff, Asower Forstei — —	—	—	10	—
48	Durch Pred. P. Plenert:				
	von H. Neufeld Wiesenfeld — — — — —	—	—	10	—
49	Durch Benj. Netzlaff, Gnadenfeld:				
	von einem Freunde aus Landskrone — —	—	—	10	—
50	Von Joh Unruh, Muntau — — — — —	—	—	10	—
51	Durch Lehr. Niessen, Alexanderheim:				
	Von den Schülern — — — — — — —	—	—	8	—
52	Von Bernh. Friesen, Rownopolje — — —	—	—	5	—
53	Von Abr. Berg, Айбары — — — — —	—	—	8	—
	Überhaupt v. 1. Febr. bis zum 1. Juli eingegangen — — — — — — —	—	—	8229	13
	Summa — — — —	—	—	29915	50
	Ausgaben — — — —	—	—	52	25
	Bleibt Kassabestand zum 1. Juni 1909.	—	—	29863	25

Neun und zwanzigtausend achthundert drei und sechzig Rubel und fünf und zwanzig Kop.

Kassierer J. Lepp.

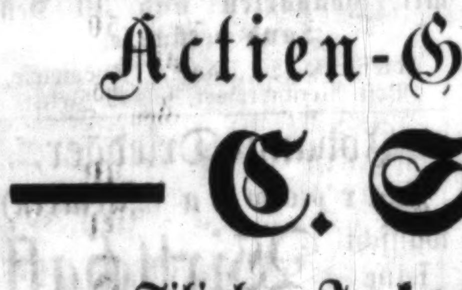
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

65 Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw,

Prospekt Ecke Moskowaja

Lager technischer Artikel

und Technisches Comptoir.

Lieferung von Pumpen jeder Art, Röhren-Armaturen, Rippenrohre und Radiatoren für Zentralheizungen, Kessel für Dampf- und Warmwasserheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen 2c.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: Jekaterinoslaw, Hydraulic. 10

Buntes Allerlei.

— Hitzwelle in New-York. Der Anfang des Sommers in den Vereinigten Staaten läßt in diesem Jahre nichts zu wünschen übrig, denn er begann dort am Montag mit einer Hitzwelle. Der Aufenthalt im Freien war unerträglich, die Temperatur stieg bis auf 36 Grad Zelsius im Schatten, und verschiedene Todesfälle infolge Hitzschlags sind zu beklagen. Am Dienstag wurden in New-York 20 Personen vom Hitzschlage getroffen. Nach Ansicht der Meteorologen steht für die nächsten beiden Tage eine noch größere Hitze bevor.

— Ein Land des Schreckens. (Aus dem Briefe eines Verbannten aus Turuchansk im Gouv. Jenisseisk, Sibirien). Wir Verbannten müssen hungern. Nur ganz vereinzelt gelingt es einem oder dem andern, sich irgendeine Arbeit zu verschaffen; schließlich aber teilen sie ihre paar Kopeken mit den anderen Verbannten, und das ist wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Wir haben überall nach Arbeit gesucht, aber das Land ist so öde, was kann man im Turuchansker Kreise für eine Beschäftigung finden! Endlich wurde befohlen, daß einer von uns, ein Arzt mit zwei Begleitern, an den untern Jenissei solle, um dort ärztlich tätig zu sein. 18 Verbannte wollten mit, um vielleicht dort etwas Arbeit zu finden, da aber nur zwei mitdurften, so wurde gelost. Ich war einer der Glücklichen, die das Los traf. Schnell trafen wir die geringen Vorbereitungen und reisten ab. Wir haben Schauerliches auf der Reise erlebt. Ja, der Turuchansker Kreis ist fürchterlich. Es gehört eine ausgesuchte Grausamkeit dazu, jemand dorthin zu verschicken. Das ist ein auf mehrere Jahre ausgedehntes Todesurteil. Sogar die Eingeborenen verfluchen dieses Land, ihre Heimat. 80 Werst von Dudinka trafen wir ein Lager von Karassinsker Samojeden. Es waren 34 Menschen. In einem Zelt lagen auf der hartgefrorenen Erde fünf Blatternkranke. Sie waren mit fürchterlich stinkenden Lumpen bedeckt, die mit Eiter und Auswurf beschmiert waren. Die Renntierfelle klebten an ihren eiternden Wunden und verursachten bei jeder Bewegung unerträgliche Schmerzen. Sie stöhnten nur leise. Ihre Gesichter waren eine einzige Eiterbeule. In den schmutzstarrenden Lumpen wimmelte es von Parasiten. Neben ihnen lagen drei Tote, die sich in voller Verwesung befanden. Es gab keinen Gesunden, der sie fortbringen oder gar hätte beerdigen können. Die übrigen weiter wohnenden Leute kamen nicht zu Hilfe, um nicht selbst angesteckt zu werden. Die Unglücklichen baten um einen Bissen Brot — wir gaben ihnen ein wenig, und mußten sie dann ihrem traurigen Schicksal überlassen. An einem andern Orte fanden wir ein fast ganz vom Schnee verschüttetes Zelt. Dort ragten allerlei Schlittenstangen, Stricke, ein Götzenbild aus dem Schnee hervor; eine Menge gefallener Renntiere lag dort. Wir räumten den Schnee etwas ab — im Zelt lagen neun Leichname, bedeckt mit fürchterlichen Eitergeschwüren. Sie waren an den Blattern erkrankt und einfach verhungert oder erfroren. Woher hätte ihnen Hilfe kommen sollen. Man sagt, daß man ähnliche Schauerszenen überall in der Tundra finden könne. Die Eingeborenen sterben rasch aus, niemand kümmert sich um sie. Wenn wir Verbannten umkommen, so sagt man einfach: „Gott mit ihm"; und die Administration hat das Gefühl einer gewissen Erleichterung — wodurch aber haben die armen Eingeborenen das schreckliche Schicksal verdient, so vollständig vergessen zu sein und ohne jegliche Hilfe jammervoll unterzugehen. „Dtsch. Volksztg."

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.

Herausgeber: J. Thießen.

Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen, wolle man sich gefl. auf den „Botschafter“ beziehen.

Zweischeibige Pflüge

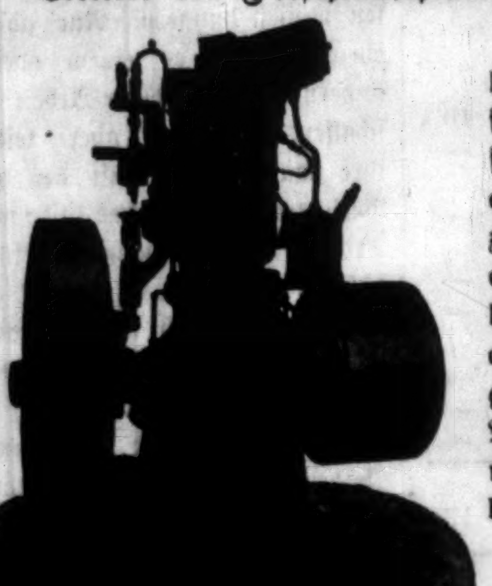
2—1e

der englischen Fabrik „Ransomes, Sons und Jefferies“ zu 100 Rbl. franko Station Chortitza liefert der Vertreter: Johann Schröder, Schirokaja, Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.

Ивану ШРЕДЕРЪ, почт. отд. Хортица, Екат. губ., село Широкая.

Die 2-taktigen Avance-Naftamotore

haben sich in den 5 letzten Jahren in Südrußland, sowohl zum Betriebe von **Mühlen,** als auch ganz besonders beim Betriebe von **Dreschmaschinen,** sehr gut bewährt.



Der **Avance** Motor, ob horizontaler oder vertikaler Konstruktion, arbeitet stets **billiger,** stets regelmäßiger als irgend ein anderer Motor aus der zahllosen Konkurrenz; auch ist er einfacher und viel dauerhafter. Die Schmierung ist automatisch, der Wasserverbrauch ganz gering. Durch **tüchtige** Monteure werden die Käufer mit dem Betriebe der Motore bekannt gemacht. 30

General-Vertreter für Südrußland

Heinrich Schroeder, Post Halbstadt, Taurien.

Kataloge und Kostenanschläge für Mühlen sende auf Anfrage.

„Estrinol“

heilt schnell und schmerzlos Wunden, Eiterbeulen, feuchte Flechte, Schwindflechte, Fesselgeschwüre, Krätze sowie andere Hautkrankheiten bei Pferden und anderen Haustieren.

„Muchalin.“

Bestes Mittel zum Schutz der Tiere gegen den Stich von Fliegen, Mücken und anderen Insekten.

Durch viele Medaillen auf russischen und ausländischen Ausstellungen ausgezeichnet. Verkauf in allen Apotheken, Apothekerwarenhandlungen und Pferdegeschirr-Handlungen.

Man verlange nur „Estrinol“ u „Muchalin“ mit der Unterschrift

M. M. Estrin, Berdjansk, Taurien

10—2 und hüte sich vor Nachahmungen.

F. Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30
Bank und Geldwechsel.

100—14e.

Passagier-beförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Hamm & Hübert,

Halbstadt — Taurien.

Vertretung u. Lager von Deutzer Motoren

„Original Otto“

Elektrische Zündung und Verdampfungskühlung

folglich keine Lampe, kein Glühkopf, kein Feuer, sofort betriebsfertig und sehr geringer Bedarf an Kühlwasser.

Die **„Original Otto“** Motoren arbeiten, dank der vollständigen Verbrennung des Betriebstoffes und der äußerst präzisen Regulierung, rauchlos, billiger und regelmäßiger als irgendein Konkurrenzmotor. Der Centrifugalregulator wirkt selbsttätig auf das Einlaßventil und arbeiten die Motoren daher wie Dampfmaschinen mit veränderlichen Ladungen, je der Belastung entsprechend und eignen sich deshalb zum Betrieb von Dreschmaschinen, Dynamos und Mühlen.

Preislisten stehen gerne zu Diensten.

12—11

Rigolin.

Wat sal eck don an mienem Hus,
Mit miene Möbel alle.
Se sen' all wader haßlich ut;
Dat well mi nich gefalle.

Sagt, Konsumhändler, sagt kän jt
Woll ene Farw mi gewe,
De jidrem Ding 'ne nije Zier
Onn Utsecht gewt fer 't Lewe?

Ja, lewer Frind, för den Bedarf
Ken wie en Meddel gewe;
Kept Rigolin, dat is ne Farw,
De wi all vel verschrewe.

För alles is de Farw to Nutz:
Maschine, Möbel, Sache. —
Bruckt Rigolin, dat geft 'n Putz
Dat Hart em Liew ward lache.

Wellst Du dien Hus von bute fresch,
Von benne sauber hawe,
Onn blank de Glasschaups, Stohl onn Desch,
Nemm onse Wunderfarwe.

Afplastern, platzen kemint nich ver,
De Glanz de hält opp Jahre.
Onn wert nicht glewt, de komm mal her
He kann dat hier erfahre.

Wo 't Rigolin to habe es
Dat hast Du nu vernomme.
Kafst Du it nich, dann es it weß
Dat Dien'ge ward verkomme.

1 **B. Reimer**
Kons.-Ver. „Fortschritt“ in Sagradowka.

Die Erben des verstorb. H. Schapanski in Steinfeld

wünschen ihre Wirtschaft mit 50 Dessj. Land bis zum 1. August zu verkaufen. Schönes Gebäude, guter Garten. Adr.: Веселые Терны. Каменополь, П. К. Котлеру.

2—1e

Wünsche bis zum 1. August 1909 meinen in Rosental, der Mädchenschule gegenüber liegenden

= Hof =

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der Hof bringt monatlich 110 Rbl. ein. **W. W. Klassen,** Kanzerowka, Post Chortitza.

10 4e

Einer, der den [illegible] liebt, sucht eine **Hausvaterstelle,** Krankenhaus wird bevorzugt, — aber auch im Pensionat einer Zentralschule usw. Aufr. z. richt. a. d. Red. in Jekaterinoslaw. 8-5

6—5e. — Eine —

Buch- und Schreibwarenhandlung

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbige befindet sich im Jekaterinoslaw Gouv., hat einen großen Kundenkreis und ist gut plaziert. Das Haus für die Handlung kann gepachtet werden. Der Wert des Lagers beträgt ungefähr 5—6 tausend Rubel.

Aufragen sind zu richten an die Red. d. „Botschafter“ in Jekaterinoslaw.

Student sucht Stunden auf dem Lande, bereitet aus allen Gegenständen der Mittelschulen, sowie zum Volksschullehrerexamen und Einjährigfreiwilligen vor. Bereit auch zum Gruppenunterricht. Adresse: Екатеринославъ, уголъ Нагорной и Временной № 15, студенту М. 5 4e

Mache hiemit bekannt, daß ich zu jeder Zeit meine in Neuschönwiese befindliche bebaute

Wirtschaft

mit Obstgarten und 50 Dessj. Land verkaufe.

Adresse: H. W. Janzen, Schönwiese, Post Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

3—3e

Johann Driedger,

Karpowka (Memrik)

wünscht seine **Wirtschaft** (60 Dess.) bis zum 1. Oktober d. J. zu verkaufen.

5—2

Im Verlage des „Botschafters“ erscheint in einigen Wochen:

Johann Cornies.

Züge aus seinem Leben und Wirken.

— Kurze Inhaltsangabe: —

1) **Die Jugendzeit und erste private Wirksamkeit,** — oder: „Wie aus dem Jungen ein Mann wurde.“

2) **Die öffentliche Wirksamkeit,** — oder: Ein ganzer Mann! Landbau, Viehzucht, Anpflanzungen, Seidenbau, Tabaksbau, Handel und Gewerbe, das Schulwesen, Cornies als Erzieher, die Kronsburschen, seine Wirksamkeit in den Chortitzer Kolonien sowie in den schwedischen und anderen lutherischen Kolonien; seine Beziehungen zu den Hutterschen Brüdern, sein Einfluß auf die grenznachbarlichen Nogaier, Duchoborzen und Molokanen.

3) **Cornies als Mensch;** seine letzte Wirksamkeit, Krankheit, Tod u. Begräbnis.

Illustrationen: Das Bild Cornies nach einer Aufnahme von Tobias Voth im Jahre 1827; der Ohrloffer Hof № 4 in seiner ersten und in seiner gegenwärtigen Gestalt, Ansichten von Juschanlee und Taschtschenak. — Das Grabmal Cornies.

Starkes, weißes Papier, *) cirka 160—180 Seiten, stark broschürt, farbiger Deckel mit Golddruck. Preis 1 Rbl. 10 Kop. pro Stück am Platz.

— Buchhändlern Rabatt. —

Bestellungen werden **schon jetzt** in der Redaktion des „Botschafters“ in Jekaterinoslaw und Berdjansk entgegengenommen.

Zahlung nach Fertigstellung des Buches.

Da die Auflage nicht allzugroß ist, so tun alle Freunde der Geschichte unserer Kolonien gut, das Buch

— **sofort zu bestellen!** —

*) Der beigelegte Abdruck des ersten Bogens ist nur auf gewöhnlichem Zeitungspapier.

Verlangen Sie überall nur das echte

„Washene“

10—7

— Deutscher Fabrikation, Patent № 106689. —

„**Washene**“ wäscht 2 bis 3 Pud Wäsche, ohne daß diese gerieben wird, in 15 Minuten blendend weiß.

— Alleinvertreter für ganz Rußland —

M. M. Feldmann — Berdjansk, Taurien.

Für Alexandrowsk—Schönwiese Alleinvertreter **D. D. Görzen;**
Für Chortitza und die Nikolaipoler Wolost **P. H. Wiebe.**

Achten Sie auf die Patentnummer 106689.

Preis pro Stück 40 Kop. — Wiederverkäufer werden verlangt.

Gebr. M. u. A. Schlapakow,

Simferopol, Gogolstraße 15.

Lager u. Vertretung der Akt.-Ges. „Adler“, Fabrik der weltberühmten Schreibmaschinen.

Eine der besten, saubersten u. solidesten Schreibmaschinen ist die der Firma

„Adler,“

ausgezeichnet mit den höchsten Preisen auf Weltausstellungen.

Die Typen sind aus künstlich gehärtetem Stahl, daher keine Abnutzung. — 20 Kopien gleichzeitig. Sichtbare Schrift. Größte Leistung. — Bei Wunsch Typen in 3 Sprachen.

Leichtester Anschlag. Zurückstellbar. Momentaner Umtausch der Rolle. Der Gebrauch u. die Reinigung der „Adler“-Schreibmaschine — äußerst einfach. Unentgeltliche Reparatur in den ersten 2 Jahren.

Ueber 40,000 im Gebrauch.

Bei der Vorzüglichkeit der „Adler“ sind die Preise außer jeder Konkurrenz.

Wir ersuchen, sich in uns. Kontor von den Vorzügen der „Adler“-Schreibmaschine zu überzeugen; auch demonstrieren wir gerne die Maschine in Behörden und Gesellschaften, und überlassen die „Adler“ zum versuchsweisen Gebrauch.

4 — **Kataloge auf Verlangen gratis.** —

Sehr beachtenswert für Landwirte und Kleingewerbe!

Schaffen Sie sich für die bevorstehende Dreschzeit oder für Ihre Werkstatt einen 10 kräftigen

Nafta-Petroleummotor

der Asow-Schwarzmeer-Maschinenfabrik in Berdjansk (Besitzer der Fabrik Georgij Makarowitsch Gorochow u. Heinrich Janzen)

an. Liegende Motore 1475 Rbl., fahrbare 1800 Rbl. franco Berdjansk — Bahnhof. Günstige Zahlungsbedingungen. Diese Motore haben sich in der Arbeit ganz vorzüglich bewährt. Der Verbrauch von Naphta oder Petroleum für die Pferdestärke 4 Kop. pro Stunde. Korrespondenz auch in deutscher Sprache.

4

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.